

Forschung für den PECH-Ausschuss – Rolle und Einfluss Chinas auf die weltweite Fischerei und Aquakultur



Überblick über die chinesische Fischereiflotte, Aquakultur und Handel

Es gibt eine große Diskrepanz und Unsicherheit bei der Anzahl der Schiffe der chinesischen Hochseeflotten. Die konservative Schätzung der „sichtbaren“ Schiffe liegt bei etwa 900; eine höhere Schätzung geht davon aus, dass es zusätzlich etwa 2 000 „unsichtbare“ Schiffe gibt. Die Diskrepanz könnte darauf zurückzuführen sein, dass die höhere Zahl

auch Schiffe umfasst, die in Gewässern nahe China eingesetzt werden, z. B. in Korea. Obwohl der überwiegende Teil der Marikulturproduktion an Chinas Küsten Muscheln wie Venusmuscheln, Miesmuscheln und Austern umfasst, die keine Futtermittel benötigen, erzeugen die kleineren Mengen an Meeresfischen, die gezüchtet werden, d. h. etwa 2 Mio. Tonnen pro Jahr, eine Nachfrage nach Futtermitteln, die China zum weltweit größten Importeur von Fischmehl gemacht hat. Dies wird in einigen westafrikanischen Ländern zu einem Problem, z. B. im Senegal, wo die kleinen Fische, die von den Menschen verzehrt wurden, nun in Fischmehlfabriken landen und nach China exportiert werden. Die Gesamtsituation des chinesischen Fisch- und Meeresfrüchtesektors befindet sich aus Sicht des internationalen Handels in einem Wandel. Es handelt sich um einen Übergang von einem führenden Verarbeiter von Fischrohstoffen für die Wiederausfuhr als Primärprodukte (Filet) hin zu einer zunehmenden Beschaffung von Fischereierzeugnissen – viele davon hochwertig und einige verarbeitet – für den heimischen Verbrauch. Der andere wichtige Trend ist die stetige Verdrängung von Primärprodukten durch sekundär verarbeitete Produkte im chinesischen Exportangebot.

Das vorliegende Dokument ist die Zusammenfassung der Studie zu „Rolle und Einfluss Chinas auf die weltweite Fischerei und Aquakultur“. Die vollständige Studie ist in englischer Sprache unter folgendem Link abrufbar: <https://bit.ly/3VT7LrO>

Fischereizugangsabkommen

Für die EU stellen die von chinesischen Unternehmen eingesetzten Flotten und ihre Auswirkungen sowohl auf die Fischereiresourcen in den Ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ) verschiedener Länder als auch auf die Positionen der Regierungen dieser Länder natürlich eine ernsthafte Konkurrenz und Herausforderung dar. Es ist schwierig, den EU-Flotten, die in der AWZ verschiedener Länder des globalen Südens Fischfang betreiben, eine andere Haltung zu empfehlen als die strikte Einhaltung der Fischereiabkommen nach Buchstaben und Geist und der lokalen Gesetzgebung, die ihre Tätigkeiten regeln. Sofern sich chinesische oder andere Hochseeflotten nicht an solche Regelungen halten, sollte dieses gutgläubige Verhalten in den Ländern, in denen z. B. die EU und die chinesische Flotte miteinander konkurrieren, dazu führen, dass sich die EU Respekt verschafft und schließlich günstigere Bedingungen erhält.

Fischereisubventionen

Chinesische Flotten, die in Mauretanien und im Senegal eingesetzt werden, erhielten hohe Subventionen von der chinesischen Regierung, während für die Flotten, die in Madagaskar, Mauritius, Ecuador und auf den Salomonen tätig sind, offenbar nur wenige „sichtbare“ Informationen über Subventionen vorliegen. Es ist somit anzunehmen, dass Transparenz nicht nur beim Einsatz der Flotten und ihren Fängen ein Problem ist, sondern auch bei den Subventionen.

Illegale, nicht gemeldete und unregulierte Fischerei (IUU-Fischerei)

Die große Anzahl von Schiffen der chinesischen Hochseeflotten und die verschiedenen Techniken, die es diesen Schiffen ermöglichen, „unterzutauchen“, machen IUU-Verstöße wahrscheinlicher. Dies geschieht, obwohl die meisten der hier untersuchten Schwerpunktländer versuchen, solche Verstöße durch die Einhaltung internationaler Initiativen einzudämmen. Das ständige Fehlen der notwendigen Daten für die Meldung solcher Verstöße behindert jedoch internationale Initiativen zur Bekämpfung IUU-Fischerei.

Zusammenarbeit und Abkommen zwischen der EU und China

Die Zusammenarbeit und der Dialog zwischen der EU und China auf bilateraler Ebene hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, was teilweise auf Abkommen wie die Blaue Partnerschaft für die Meere zurückzuführen ist. Zu den Hindernissen, die der Zusammenarbeit im Wege stehen, gehören jedoch widersprüchliche geopolitische Agenden und die potenziell beeinträchtigte Rolle der zentralen Institutionen der EU angesichts einzelner Abkommen zwischen China und einigen EU-Mitgliedstaaten. Auf regionaler und globaler Ebene wird die Zusammenarbeit zwischen China und der EU durch die Beteiligung an regionalen Fischereiorganisationen (RFO) und die gegenseitige Förderung der Meerespolitik durch jüngste Abkommen wie das Übereinkommen zur Verhinderung der unregulierten Hochseefischerei im zentralen Nordpolarmeer (CAOFA) und das WTO-Abkommen über Fischereisubventionen gefördert.

Folgen für die EU

Eine der wichtigsten Folgen für die Umwelt der chinesischen Fischereiflotte auf die Hochseefischerei der EU ist die Erschöpfung der Fischereibestände, die mit einer Verschlechterung der Umweltbedingungen einhergeht und zu einer geringeren Verfügbarkeit der Ressourcen für alle

beteiligten Akteure führt. Darüber hinaus untergräbt die illegale Fischerei jede Form der verantwortungsvollen Führung, die die EU anstrebt. Die wichtigste Folge der illegalen Fischerei ist der direkte Wettbewerb mit der legalen Fischerei auf allen Ebenen und entlang der gesamten Lieferkette, was für die EU und andere Interessenträger eine Form des unlauteren Wettbewerbs darstellt. Im Hinblick auf die Folgen für die Fischereiflotte der EU hebt die Studie die Auswirkungen auf die lokalen Gemeinschaften in den Gastländern hervor; den eingeschränkten Zugang zu den Ressourcen; den unlauteren Wettbewerb und die geringere Verfügbarkeit der exportierten Produkte. Zu den Folgen für den Aquakultursektor gehören auch die Auswirkungen auf die Fischmehlproduktion, den EU-Kaviarsektor und den norwegischen und schottischen Lachssektor.

Empfehlungen

Schließlich macht die Studie eine Reihe von Empfehlungen, wie die EU am besten vor unlauteren globalen Wettbewerbspraktiken geschützt werden kann:

1. Entwicklung einer geeigneten Strategie, um auf die zunehmende Dominanz Chinas bei den weltweiten Fischmehllieferungen zu reagieren und den Zugang der EU zu dieser wichtigen Ressource zu sichern.
2. Mit Blick auf die Zukunft sollten EU-Unternehmen im Meeresfrüchtebereich dazu ermutigt werden, Partner für die Primärverarbeitung außerhalb Chinas zu suchen, z. B. in anderen Entwicklungsländern mit qualifizierten, aber kostengünstigeren Arbeitskräften (z. B. Vietnam, Kambodscha, Südasien sowie alternativ in Lateinamerika oder Afrika).
3. Schutz des Zugangs der EU zu den Fischereimöglichkeiten in Anbetracht der zunehmenden Auswirkungen Chinas auf den Zugang zu Fischbeständen, die für die EU von Interesse sind, z. B. Thunfisch, insbesondere im Pazifik und innerhalb der AWZ von Inseln im westlichen Pazifik.
4. Ermutigung der Mitgliedstaaten, von der Aushandlung individueller Abkommen abzusehen und sich stattdessen auf die Zusammenarbeit mit den zentralen Organen der EU zu konzentrieren.
5. Forderung nach mehr Transparenz und zuverlässigen Informationen über die Fangtätigkeit und Fischereiabkommen der chinesischen Hochseeflotten auf bilateraler und globaler Ebene.
6. Unterstützung und Finanzierung von Organisationen der Zivilgesellschaft, die die Aktivitäten von Akteuren, die es vorziehen, im Dunkeln zu operieren, untersuchen und melden.
7. Sicherstellung einer angemessenen Umsetzung der bestehenden EU-Rechtsvorschriften (z. B. IUU-Verordnung, Richtlinie über die Sorgfaltspflichten). Unter anderem wird dies dazu beitragen, ein angemessenes Rückverfolgbarkeitssystem umzusetzen; Sicherstellung verantwortungsvoller Fischereipraktiken, die Verbesserung der Sicherheit auf See und der Arbeitsbedingungen auf den Fischereifahrzeugen sowie die Verbesserung der korrekten Meldung der Fänge.
8. Sicherstellung eines regelbasierten globalen Systems, das die unterschiedlichen Interessen aller Parteien berücksichtigt, um internationale Meeresangelegenheiten und wirtschaftliche Aktivitäten, einschließlich der Fischerei, zu regeln.

9. Sicherstellung einer wirksamen Umsetzung der internationalen Abkommen über die Sicherheit von Fischereifahrzeugen auf See (Übereinkommen von Kapstadt – IMO) und die Arbeitsbedingungen auf Fischereifahrzeugen (ILO C188); die Aushandlung des Abkommens über die biologische Vielfalt außerhalb des nationalen Hoheitsbereichs würde auch einen fairen Wettbewerb zwischen China und der EU fördern und zum Schutz der Meere beitragen.
10. Stärkung der Überwachungs- und Kontrolleinheiten der Fischereiministerien (oder gleichwertiger Stellen) der Länder, mit denen die EU Fischereiabkommen geschlossen hat, und damit Stärkung ihrer Kapazitäten zur Durchsetzung der Fischereikontrolle.
11. In Gesprächen mit chinesischen Verhandlungsführern sollte darauf hingewiesen werden, dass Chinas Zentralregierung ein „ökologisches Jahrhundert“ ausgerufen hat und auf internationaler Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen besteht. Der Hinweis darauf schließt Verdrängungspraktiken aus, die zu unlauterem Wettbewerb führen. Fischereiabkommen und -verträge sollten nicht zu einer verstärkten Erschöpfung von vollständig oder übermäßig genutzten Beständen führen. Die EU sollte über die zuständige Agentur EU-Gruppen und/oder andere wissenschaftliche Gruppen finanzieren, die in der Lage sind, den Zustand der befischten Bestände von Ländern des globalen Südens zu bewerten, um den Grad der Erschöpfung zu bestimmen.
12. Der obige Punkt würde auch den Dialog mit China über das Problem der Überfischung im Südchinesischen Meer unterstützen; und über die Notwendigkeit, die chinesischen Subventionen für die Hochseeflotten zu reduzieren, die zu unlauterem Wettbewerb führen.

Weitere Informationen

Diese Zusammenfassung ist in den folgenden Sprachen verfügbar: Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch. Die Studie – in englischer Sprache – und die Zusammenfassungen können abgerufen werden unter: <https://bit.ly/3VT7LrO>

Weitere Informationen über Studien der Fachabteilung für den PECH-Ausschuss sind abrufbar unter: <https://research4committees.blog/pech/>



Haftungsausschluss und Urheberrechtsschutz: Die hier vertretenen Auffassungen geben die Meinung der Verfasser wieder und entsprechen nicht unbedingt dem Standpunkt des Europäischen Parlaments. Nachdruck und Übersetzung – außer zu kommerziellen Zwecken – mit Quellenangabe sind gestattet, sofern das Europäische Parlament vorab unterrichtet und ihm ein Exemplar übermittelt wird.
© Europäische Union, 2022.

© Bild auf Seite 1 unter Lizenz von Adobe Stock verwendet

Forschungsadministrator: Kristiina MILT Editionsassistentz: Ginka TSONEVA

Kontakt: Poldep-cohesion@ep.europa.eu

Dieses Dokument ist im Internet unter folgender Adresse abrufbar: <http://www.europarl.europa.eu/supporting-analyses>